

Reinhard Wesel, Internationale Regime und Organisationen, UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2011, 296 Seiten, ISBN 987-3-8252-8513-5, 24,99 €.

Der Autor, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Politikwissenschaft der Universität Magdeburg und Leiter von Model-United-Nations-Gruppen der Universitäten Magdeburg und München, legt hier ein Buch mit einem Titel vor, dem zunächst nicht zu entnehmen ist, dass im Mittelpunkt seiner Analysen das System der Vereinten Nationen steht.

Das Buch ist in fünf Kapitel gegliedert. Es beginnt mit einer knappen Einführung zur Bedeutung und Entwicklung von internationalen Organisationen und Regimen.

In Kapitel 2 werden die theoretischen und konzeptionellen Grundlagen angesprochen, wobei der Autor sich intensiv mit der Forderung nach „Global governance“ auseinandersetzt (S. 29-37). Schließlich werden die Grundmuster der Paradigmen der Internationalen Beziehungen sehr anschaulich dargestellt. In Kapitel 3 geht es um die regimetheoretische Debatte im Kontext der leitenden Ideen von Interdependenz und Kooperation. Auf knappem Raum (35 S.) wird die gesamte politisch-wissenschaftliche Literatur mit Hilfe zahlreicher Tabellen verdichtet aufgearbeitet. Mit Hilfe von über 20 Definitionen (S. 66-69) von *Ruggie* über *Young* und *Haas* bis *Zürn* und *Keohane* erfährt man über die vier logisch und strukturell notwendigen Elemente den „metaphorischen Merksatz“: „Verfahren erfüllen die Funktion der aus-

führenden Hände, Regeln die des Hirns, Normen die des Herzens – und die Prinzipien sind das Wort Gottes ...“ (S. 71).

Kapitel 4 mit über 100 S. trägt den Titel „Multilateralität in Internationalen Organisationen“; es enthält aber nach einem knapp gehaltenen Aufriss zu Definitionen, Funktionen und Merkmalen von Internationalen Organisationen eine Darstellung der Entstehung, Entwicklung und Struktur der Vereinten Nationen. Auch in diesem Kapitel bieten zahlreiche Tabellen und vergleichende Übersichten Anlass zu vertieftem Studium. Kapitel 5 ist abschließend mit fast 100 S. ebenfalls den internationalen Regimen gewidmet. Diesmal geht es um konkrete Aktionsfelder vor allem der Vereinten Nationen und ihrer Sonderorganisationen: Frieden und Sicherheit, Menschenrechtsschutz, Weltwirtschaft, Entwicklung und Armutsbekämpfung sowie Schutz der Umwelt.

Sämtliche Kapitel zeichnen sich durch eine äußerst intensive Verarbeitung des vorhandenen Stoffes aus. Die zahlreichen Tabellen und Darstellungen bieten ausgezeichnete Überblicke, die zum Vertiefen anregen. Die Literaturempfehlungen am Ende eines jeden Unterkapitels weisen auf Buchtitel, Aufsätze oder Handbücher hin, die in einem sehr ausführlichen Literaturverzeichnis (S. 283-296) zu finden sind (aber mindestens ein Titel fehlt: *Jeffrey Lau-*

renti, Financing, in: Thomas G. Weiss/Sam Daws (Hrsg.), *The Oxford Handbook on the United Nations*, 2007, S. 675-700).

Sicher lassen sich an einigen Stellen Aussagen als diskussionswürdig betrachten, zum Beispiel die – früher durchaus berechnete – Charakterisierung der OECD als Organisation der nördlichen Industrieländer (unter anderem auf S. 35 und 100), ferner die Behauptung, dass die UN-Charta für den Menschenrechtsschutz kein zuständiges Organ vorgesehen hat, zumal Artikel 68 Charta vorsieht, dass der Wirtschafts- und Sozialrat eine Kommission für die Förderung der Menschenrechte einsetzt. Zu dem Verhältnis Generalversammlung zu Wirtschafts- und Sozialrat vermisst *Wesel* eine Rangordnung, nennt aber zugleich Artikel 60 UN-Charta, der besagt, dass für die Wahrnehmung der Aufgaben auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiet die Generalversammlung und „unter ihrer Autorität“ der Wirtschafts- und Sozialrat zuständig sind (S. 257). Schließlich sei noch darauf hingewiesen, dass der auf S. 158 aufgeführte Verwaltungsausschuss für Koordinierung (Administrative Committee on Coordination; ACC) seit 2001 durch den Koordinierungsrat der Leiter der Organisationen des UN-Systems (Chief Executives Board for Coordination; CEB) abgelöst worden ist (ECOSOC decision 2001/321).

Der Autor zeichnet sich durch einen eleganten, allgemeinverständlichen Sprachstil aus; aber er schreibt oftmals sehr ironisch-pointiert, so dass bei der Lektüre Unsicherheiten zur Frage auftauchen, wo der Spaß beginnt beziehungsweise der Ernst aufhört. So heißt es bei der Auflistung von Regimen auf S. 12: „Schließlich kann auch spekulativ so etwas wie ein allerdings ziemlich informelles internationales »Reform-Regime« angenommen werden, in dem die unendliche Geschichte der Diskussionen und Versuche zur Reform der Vereinten Nationen und anderer internationaler Organisationen bzw. ihrer Arbeitsweisen fortgesponnen wird“. Oder im Kontext der großen Finanzkrise 2008/2009 auf S. 27: „Die viel gebotene und gerne gehörte Erzählung vom Kompetenzverlust des Na-

tionalstaats ist also ein Märchen, das man nicht mal mehr Kindern, die einmal Wirtschaftstheoretiker werden wollen, zumuten sollte“. Oder über die NGOs beim Weltklima-Gipfel 2009 auf S. 28: „Die sog. Schwellenländer und am konsequentesten die VR China haben – in stillschweigender Allianz mit klima-indifferenten Kräften in den USA – ihre ökonomische, aber auch moralische Position scheinbar rücksichtslos genutzt, um den Redeschwall vor und auf der »Weltklimakonferenz« in ein kleinlautes Gebrabbel zu vermindern“. Oder bei den Themen über internationale Politik auf S. 38: „Theoretische Argumente sollen keine Kampfmittel sein, sondern Werkzeuge. Aus einem heimischen Schutzbunker kann man schwere Waffen gegen den Rest der Welt richten, sinnvoller wäre jedoch, mit leichtem Gepäck durch die Welt zu spazieren und sie sich mit einer gut geschliffenen und geputzten Brille, womöglich mit verschiedenen Brillen je nach Licht- und Wetterbedingungen, in Ruhe anzuschauen: »theorein« (gr.) eben“. Auf weitere Zitate soll an dieser Stelle verzichtet werden.

Die vorliegende Arbeit ist eine echte Herausforderung für all diejenigen, die mit der Materie schon etwas vertraut sind. Sie werden den Band mit der notwendigen Distanz studieren, ohne von der Komplexität verführt zu werden. Bleibt die Frage zu beantworten, ob das Buch sich als ein Studienbuch eignet. Sie ist zu bejahen, aber eher für Studierende in höheren Semestern, beginnend mit Kapitel 4, dann die Kapitel 3 und 5, schließlich Kapitel 2, hoffentlich verbunden mit der Suche nach „governance *with* government“ (S. 29).

Klaus Hüfner